

# Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

## SACHSENS

# Kirchen - Galerie.

Lief. 42.

### Weißenberg.

(Beschluß.)

Seit dem Freikauf 1625 hat der hiesige Magistrat die Ober-Serichtsbarkeit über das Städtchen. Er besteht aus 5 Personen: 2 Bürgermeistern, 2 Rathmannen, 1 Stadtrichter, denen 1 Stadtschreiber als Rechtsgelehrter beigelegt ist; denn sämtliche 5 Rathsmitglieder sind hier ansässige, gewerbtreibende Bürger.

Gewerbe giebt's folgende in Weißenberg: Schuhmacher gegen 40, doch leben höchstens 10 von der Profession, mehrere Schneider, einige Kürschner, Handschuhmacher, Hutmacher, Riemer, außer mehreren Zimmerleuten, Böttchern, Tischlern, Stellmachern, Schlossern, Schmieden, Mauern auch 2 Seifensieder, 2 Töpfer, 3 Weißbäcker, 1 Corduaner, 1 Weißgerber, 1 Lohgerber, 1 Buchbinder, 1 Horn-drechsler, 1 Instrumentmacher. Ferner sind hier 3 Mahlmühlen, 1 Walke, 1 Oelmühle, seit Ende Februar 1839 auch 1 Wollkammerei, 9 Materialwaaren-Handlungen, 1 Apotheke, 7 Branntweinbrennereien und 25 von den Bürgern sind brauberechtigt, die reichum Bier brauen. Auch sind hier 1 Arzt und 1 Chirurg.

Der Haupterwerbszweig jedoch bleibt in Weißenberg der Ackerbau. Was in geographischen Büchern von Tabaksbau erzählt wird, der hier getrieben werden soll, das paßt auf jegige Zeit wenigstens nicht mehr, da man jetzt hier den Tabak bloß im Kaufladen zubereitet findet.

Unter den Einwohnern sind auch noch mehrere Wenden, für die noch wendischer Gottesdienst gehalten wird, obwohl sie alle auch Deutsch verstehen und sprechen. Nach einiger Zeit dürften vielleicht alle Einwohner zu den Deutschen gehören, zumal da schon seit geraumer Zeit in der Schule nichts wendisch mehr gelehrt wird. Der Berichtigung bedarf es daher in Geographien ebenfalls, wenn darin gesagt wird, die meisten Einwohner von Weißenberg seien Wenden.

In Weißenberg ist ein königliches Untersteueramt mit 1 Einnehmer und 2 Steuerausschreibern, ferner 1 Briefpost-Expedition (Kaufmann Eichler); außer diesen giebt es hier keine königl. Beamten.

Seit dem Zollverbände würde in Weißenberg wegen seiner Abgelegenheit, und da keine Landstraße hier durchgeht, fast aller Verkehr verschwunden sein, wenn nicht die 4 jährlichen Jahrmärkte noch wären, die wegen der damit verbundenen Viehmärkte für den Wohlstand des Städtchens von Bedeutung sind. Im J. 1838 erlitt die Communkasse durch das Ausbleiben eines einzigen Viehmarktes, der wegen der in diesem Jahre herrschenden Viehseuche nicht gehalten werden durfte, an Standgeld einen Ausfall von 74 Thlrn.

Weißenberg hat auch 3 milde Stiftungen für Stadtarme, nämlich: 1.) das Hartmann'sche Legat von 1600 Thlrn. für 12 Arme; 2.) das Loß'sche Legat von 1000 Thlrn. für Wittwen und Waisen der Stadt; 3.) das Just'sche Legat von 1400 Thlrn. für 12 Arme.

Von der Kirche zu Weißenberg.

Von ihrer Gründung giebt es keine Nachrichten mehr. Der erste evangelische Prediger war seit dem J. 1548 Peter Rostock, gebürtig aus Hoyerswerda. Er befand sich zur Zeit seiner Berufung in Frankfurt und wurde in Wittenberg ordinirt.

Die von Stein erbaute nicht sehr große, obwohl für ihre Größe ziemlich hohe Kirche, liegt auf der südwestlichen Seite der Oberstadt, mitten auf dem Begräbnißplatze. Sie ist auf der westlichen Hälfte mit Schindeln, auf der östlichen, wahrscheinlich später angebauten Hälfte, mit Ziegeln gedeckt. Mitten auf dieser östlichen Hälfte steht der grün angestrichne Thurm, in dem eine Uhr und 3 Glocken sich befinden. Die Kirche hat 5 Eingänge und 4 Hallen. Zeigten nicht schon von außen 3 ziemlich baufällige, von Holz erbaute, sehr einfache Hallen das hohe Alter der Kirche an, so würde man doch alsbald eintretend in's Innere der Kirche von ihrem Alter überzeugt. Die an den Emporkirchen angebrachte alte Malerei dient eher zur Verdunklung, als zur Verschönerung der Kirche. Die hölzerne Felderdecke ist blau angestrichen und mit vergoldeten Sternen geschmückt. Der Fußboden der Kirche ist durchgängig gebiebt. Ihr innerer Ausbau, besonders die Frauenstände, Treppen und einige Thüren werden über kurz oder lang eine bedeutende Reparatur nothwendig machen. Der Haupteingang ist auf der Nordseite, welche 2 Emporen, 2 kleine und 1 großes Fenster hat. Auf der entgegengesetzten Seite hat die Kirche nur 1 Empore und 3 große Fenster. Das sehr schadhast gewordne große Fenster hinter dem Altar ließ im J. 1838 ein hiesiger, das nördliche große Fenster ein auswärtiger Wohlthäter der Kirche auf eigne Kosten neu verfertigen. Die 3 großen Fenster auf der Mittagsseite waren schon einige Jahre früher renovirt worden. Das Altar ist nicht sehr hoch, ebenfalls sehr alt und bunt ausgestattet. Es mag zu erbauen viel gekostet haben, denn es enthält außer einigen größern in Holz ausgeschnittenen Figuren, in der Mitte 3 Bilder, unten die Einsetzung des heil. Abendmahls, dar-über die Kreuzigung und ganz oben die Grablegung Christi in erhabner Holzarbeit darstellend. Die Kanzel ist an der Mittagsseite der Kirche am Vorsprunge einer Mauer aufstisch wohl angebracht. Das Orgel-Chor, unter welchem sich noch 1 Empore befindet, an der Westseite, hat eine nicht zu schwache, mit 13 klingenden Registern und mit Pedal versehene, vom Alter etwas angegriffne Orgel. Seitwärts in einem Schranke werden Posaunen und Pauken aufbewahrt, die an besondern Sonn- und Festtagen benutzt werden. Nach Logen sieht sich aber das Auge in hiesiger Kirche vergeblich um. Die Sacristei auf der Mittagsseite der Kirche ist, nebst den 4 Hallen, der ganze äußere Anbau. Die Mitglieder des Rathes haben ihre Stände unten, seitwärts vom Altar, der Kanzel schräg gegenüber. Zwei Kronleuchter, 1 hölzerner und 1 messingner, hängen in der Kirche und werden alljährlich einmal in der Christnacht gebraucht, welche mit einem kurzen Gottesdienste am heil. Abende von 7—8 Uhr gefeiert wird. In der Kirche giebt es gegenwärtig 187 Manns- und 185 Frauenstände. Rechts und links von der Sacristeithüre finden sich 3 in Stein ausge-